

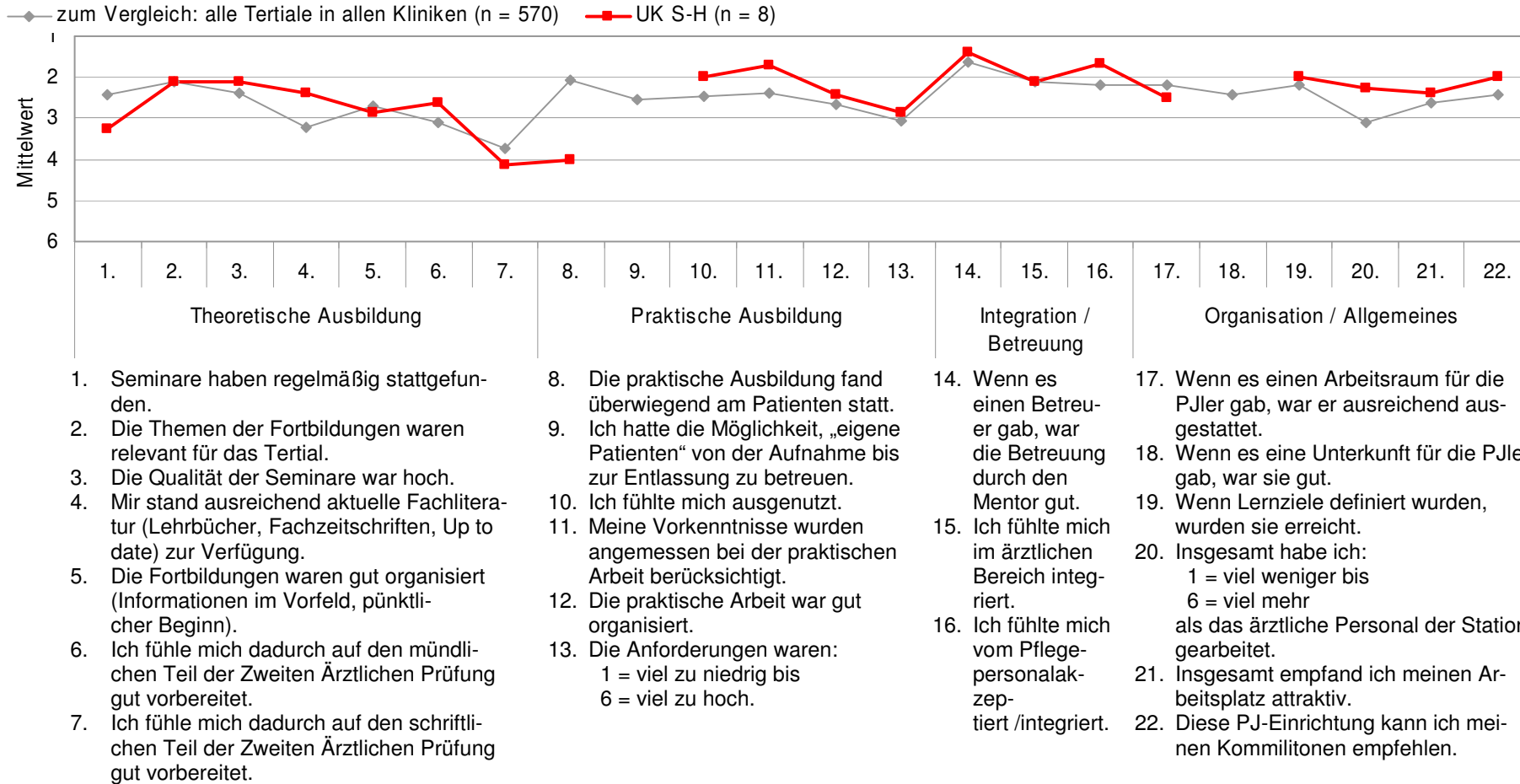


Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Radiologie, UK S-H Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Tertial im Wahlfach Radiologie (UK S-H Lübeck):

- 25 % der Studierenden hatten auch nichtausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen (Kopieren, Akten verteilen, Brötchen kaufen).
- 25 % der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 63 % der Studierenden konnte Lernfreizeit nehmen.
- 100 % der Studierenden bekam eine kostenlose Verpflegung.
- 38 % der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0 % der Studierenden bekam eine Unterkunft gestellt.
- 25 % der Studierenden fand, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Radiologie, UK S-H Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war:

- Alle Ärzte waren wirklich sehr bemüht um einen, haben sehr viel erklärt und immer bereitwillig alle Fragen beantwortet, wovon ein PJ-Tertial in der Radiologie eindeutig lebt. Sehr nette Arbeitsatmosphäre! Ich denke, dass ich recht viel gelernt habe.
- alle Mitarbeiter in der Radiologie waren bis auf sehr wenige Ausnahmen ausgesprochen nett und haben sehr viel und ausführlich erklärt. Die wenigen Fortbildungen, die wir hatten, waren extrem gut und lehrreich - ganz herzlichen Dank an die Assistenzärzte und die Neuroradiologen! Die Radiologie ist sehr fürs PJ empfehlenswert, man sollte sich aber vorher darüber klar werden, dass man sehr wenig - außer diktieren und Braunülen legen - selbstständig machen kann (liegt ja in der Natur des Fachgebietes). 16 Wochen können da sehr lang werden, wenn man jemand ist, der gerne viel praktisch arbeitet und nicht nur beobachten und zusehen möchte!
- Die Ansprechbarkeit der Oberärzte war sehr gut (sofern deren Zeit es zuließ), die freie Arbeits- und Zeiteinteilung und die überschaubaren Pflichten als PJ-ler waren gut ausgewogen. Es herrschte ein insgesamt entspanntes Arbeitsverhältnis und dieses Tertial war sehr informativ.
- Freie Wahl der jeweiligen Abteilung, sehr nette radiologische Ärzte, kostenlose Verpflegung an der Uniklinik ist toll!
- Man konnte sich das Arbeitsfeld frei wählen, das fand ich gut und sollte so beibehalten werden. Als weniger PJler da waren konnte man von Arbeitsfeld zu Arbeitsfeld springen, und so die „Spannenden Fälle“ mitbearbeiten. Dies ging leider nicht als das PJler-Kontingent voll ausgeschöpft war.
- PJler Unterricht, eins-zueins-betreuung durch wechselnd Ärzte
- Ich hatte zwar keinen festen Betreuer, es hat sich aber immer ein Ansprechpartner gefunden, der mir etwas erklären und Fragen beantworten konnte.

Verbessert werden könnte:

- Ein Leitfaden, in dem nicht nur erklärt wird, wie und in welcher Reihenfolge Röntgenfilme aufzuhängen sind, sondern vor allem was für Lernziele in welchem Teilbereich wichtig sind, fehlte leider.
- Ich fand es schade dass es keinen festen Fortbildungstermine für die PJler gab. Nur nach Nachfragen unsererseits wurden zu einzelnen Themen Weiterbildungen der Assistenzärzte angeboten. Das könnte in Zukunft geändert werden.
- Ich finde es äußerst interessant, dass Kliniken im Ausland schriftlich bestätigen müssen, dass sie ausreichend Fortbildung und Lehre anbieten und eine äquivalente Ausbildung zu der unsrigen leisten. Warum können hier die Kliniken PJ-ler bekommen, wenn gar keine Fortbildungen angeboten werden? Wir haben als PJler erst nach Bitte darum und nur durch die Nettigkeit eines Assistenzarztes einige wenige Fortbildungsstunden erhalten. Die Zeit, die er für uns aufbrachte, musste er abends länger bleiben. Gerade in der Radiologie wären strukturierte und aufeinander aufbauende Fortbildungen sinnvoll - zumal anfangs 7 PJler da waren und es sich wirklich gelohnt hätte. Ich hätte viel mehr lernen können, wenn sich jemand extra Zeit genommen hätte, um einige Dinge zu vertiefen. Das das bei den täglichen Überstunden der Ärzte nicht funktioniert, ist fast zu erwarten. Die Klinik verweist auf ihre Vorlesungen als Unterricht auch für PJler. Die haben wir schon mal gehört, außerdem sind in jedem Tertial auch mal Semesterferien, in denen keine VL stattfinden! Übrigens sind 7 PJler + Famulanten für eine im Umbau befindliche und damit räumlich begrenzte Klinik viel zu viel. Dass man deswegen gelegentlich vom Arbeitsplatz mal weggeschickt wurde, ist verständlich, aber nicht Sinn eines effektiven Lernens.
- Leider gab es keine Seminare für PJ'ler. Erst nachdem wir das angeregt hatten, war ein Assistenzarzt so nett und hat ein paar Seminare gehalten. Es ist lächerlich, dass man für ein Auslandstertial alle möglichen Studentenseminare nachweisen muss, aber an der eigenen Uni diese nicht fester Bestandteil der Ausbildung sind. Ein paar eigene Aufgaben für PJ'ler, die sie mehr in den Arbeitsalltag eingliedern (z.B. selbst Befunde diktieren - ist an einigen Arbeitsplätzen geschehen, aber bei weitem nicht an allen), wären nicht schlecht gewesen.
- PJ-Seminare sollten (auch in den Semesterferien) stattfinden
- Wir waren zu Beginn 7 (!) PJler in der Radiologie. das war entschieden zu viel. Die Organisation hätte besser sein können. Kommunikation Dekanat - Abteilung: Es waren mehr PJler anwesend, als angekündigt.